Gefässchirurgie 2020 · 25:383–384

<https://doi.org/10.1007/s00772-020-00695-4>

Online publiziert: 9. September 2020

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

A. Larena-Avellaneda

Abteilung für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, Asklepios Klinik Altona, Hamburg, Deutschland

Alle Zeiten sind seltsam – aber manche sind seltsamer als andere

Geschätzte Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt die COVID-19-Ausgabe der *Gefässchirurgie*. Nach den Ereignissen im Frühjahr hatten wir uns entschlossen, eine Art Sonderheft zu publizieren, die anderen Leitthemen rutschen damit um eine Ausgabe nach hinten.

Jetzt ist es Ende August, und man weiß nicht, was passieren wird. Gibt es eine zweite Welle? Sind die erhöhten Infektionszahlen Ausdruck der vermehrten Testung oder stehen wir an der Schwelle zu einem weiteren Lockdown? Was ist bewiesen, was nicht? Ich denke, ich erzähle Ihnen nichts Neues, wenn ich über ein tiefes Gefühl der Verunsicherung berichte, dass uns alle befallen hat, und dass mehr Fragen offen als beantwortet sind.

Ich bin 1967 geboren und habe ja bereits in einem früheren Editorial aus der Sicht eine Baby-Boomers geschrieben – Thema war „künstliche Intelligenz und Robotik“ [1]. Und auch wenn es nicht vergleichbar ist – dieses Gefühl der Unsicherheit taucht immer wieder auf. Meine Erinnerungen hierzu beginnen 1972. Am 5. September nahmen Mitglieder einer palästinensischen Terrorgruppe Sportler der israelischen Mannschaft als Geiseln. Nach einer misslungenen Befreiungsaktion starben alle 11 israelische Geiseln, 5 Geiselnehmer und ein Polizist [2]. Die Worte des damaligen IOC-Präsidenten Avery Brundage „The games must go on“ sind zum geflügelten Wort geworden.

Terror war in der Folge in meiner Kindheit ein ständiger Begleiter. Die Bilder von der Entführung von Arbeitgeberpräsident Hans-Martin Schleyer exakt 5 Jahre nach dem Anschlag von München haben sich ebenso in meinen Kopf eingebrannt wie die Odyssee und Stürmung der „Landshut“ durch die

GSG 9. Man spricht vom „deutschen Herbst“ und den Verbrechen der Roten Armee Fraktion, die damals die Demokratie abschaffen wollten. Der Historiker Wolfgang Kraushaar bezeichnete diese Zeit später als „nicht-erklärten Ausnahmezustand“ [3]. Der Terrorismus hält uns bis heute im Bann, mit seinem traurigen Höhepunkt 9/11. Aber auch kleinere Anschläge oder vielmehr die Angst davor machen sich in unserem Leben bemerkbar. Oder schauen Sie sich auf einem Weihnachtsmarkt nicht bisweilen um?

Aber auch zahlreiche andere Themen waren damals zutiefst beunruhigend. Ich erinnere mich sehr gut an die autofreien Sonntage im Rahmen der Ölkrise 1973. Ab dem 25.11.1973 wurde für 4 aufeinanderfolgende Sonntage ein Fahrverbot verhängt [4]. Entspanntere Radtouren habe ich dann später nicht mehr erlebt. Erschreckend war, wie rasch die Preise an den Zapfsäulen in die Höhe schossen. Auf den Autobahntankstellen kostete der Liter Benzin manchmal sogar mehr als 1 Mark. 1974 musste die Bundesrepublik für ihre Ölimporte rund 17 Mrd. DM mehr bezahlen als im Jahr zuvor [5]. Es war nicht klar, in welche Richtung die Reise gehen würde, einzig war man sich schlagartig bewusst geworden, wie sehr man von den erdölexportierenden Ländern abhängig geworden war.

Atomkraft war damals ein brennendes Thema – sowohl in militärischer als auch in ziviler Hinsicht. Viele Menschen waren/sind gegen die Nutzung der Atomkraft. Auch zu meiner Schulzeit wurde dies innerhalb der Schüler-/Lehrerschaft viel und vehement diskutiert. So war „Brokdorf“ ein Thema. Der Meiler wurde ab 1975 gebaut, und es gab immer

wieder Demonstrationen, so 1981 mit 100.000 Teilnehmern, die später in Krawallen mündeten. Angst vor Verstrahlung war also allgegenwärtig. Unmittelbar nach meinem Abitur 1986 kam es zu der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, und der Plot aus „das China Syndrom“ (mit Michael Douglas) von 1979 wurde gruselige Realität.

Ebenso herrschte nach wie vor der „kalte Krieg“, und der Einsatz von Atomwaffen war ein ständig drohendes Szenario. Der Warschauer Pakt stand der NATO gegenüber, Pershing vs. SS-20, und beide Vereinigungen verfügten bereits damals über ausreichend Atomwaffen, um die Erde mehrfach zu verwüsten. Man kann es heute im Kontext mit den aktuellen Ereignissen kaum glauben – aber es gab eine reale Angst davor, dass es durch das Wirken Ronald Reagans (1981–1989 Präsident der USA) zu einem verheerenden Atomkrieg kommen würde. Die Entwicklung der Neutronenbombe und das Star-Wars-Programm fallen in diese Zeit. Diese Sorgen wurden auch in der Pop-Kultur zum Ausdruck gebracht, z. B. in dem Video „Land of confusion“ der Gruppe Genesis, der eine Puppe in Gestalt von Ronald Reagan am Ende aus Versehen den roten Knopf drückte, oder in dem Lied „Russians“ von Sting auf seinem ersten Soloalbum. Die Angst vor einem Atomkrieg war jedenfalls für meine Generation real. Nach dem Mauerfall verschwand sie in der Versenkung, um inzwischen aber wieder präsent zu sein.

Aber auch andere Probleme beschäftigten uns. So wurden wir mit Horrormeldungen über unsere Natur konfrontiert: Waldsterben und saurer Regen waren damals Schlagworte, um die man in der Schulzeit nicht herumkam – und außerhalb der Schule auch nicht. Während

der saure Regen (zumindest nach meiner Auffassung) keinen ständigen Begleiter mehr darstellt, ist das Waldsterben gerade im Rahmen der Klimaveränderungen wieder vermehrt in den Fokus gerutscht [6]. Überhaupt hatte vor Corona die Klimadebatte um Greta Thunberg und die Fridays-for-Future-Organisation riesige Wellen geschlagen. Man hatte den Eindruck, es gibt nur schwarz oder weiß: Zwischen „morgen geht die Welt unter“ und „es gibt keine menschenbedingten Klimaveränderungen“ gab es in den öffentlichen Medien kaum moderate Töne. In diesem Zusammenhang finde ich übrigens die Posse der DFG um die Veröffentlichung eines Beitrags von Dieter Nuhr bemerkenswert [7]. Nuhr hatte gesagt: „Wissenschaft ist nämlich keine Heilslehre, keine Religion, die absolute Wahrheiten verkündet. Und wer ständig ruft ‚Folgt der Wissenschaft!‘, hat das offensichtlich nicht begriffen.“ Darauf war dieser Beitrag von der Webseite der DFG gelöscht, aber später wieder online gestellt worden.

» Morgen geht die Welt unter

„Shitstorms“ sind heute ja fast üblich geworden. Und damit möchte ich auf ein weiteres Thema aufmerksam machen, bei dem mir mulmig werden kann – ubiquitäre Datenerfassung. Als Eigner einer „Alexa“ bin ich mir bewusst, dass ich theoretisch jederzeit abgehört werden kann, und ich bin mir zu nahezu 100 % sicher, dass meine mündlichen Eingaben von irgendeiner Organisation belauscht werden (können). Dennoch weiß ich die Vorteile zu schätzen. Meine Bedenken zu den Datenströmen, die man als „User“ hinterlässt, und die bestimmte Firmen sammeln, hatte ich in einem anderen Editorial zum Ausdruck gebracht: Die Algorithmen kennen Sie besser als Sie sich selbst [8]. Informationen sind Macht.

Und schließlich kann einem noch ein weiteres Feld Unbehagen bereiten – die Gentechnologie. Mit der molekularen Schere „CRISPR/Cas9“ ist der Eingriff ins Erbgut leichter und für viele attraktiver denn je. Die Folgen sind aber derzeit nicht abzuschätzen. Im April 2015 berichteten chinesische Forscher

in „Protein & Cell“ über gentechnische Eingriffe in Embryonen zur Behandlung der β -Thalassämie. Tatsächlich waren die Ergebnisse durchwachsen: Von 86 behandelten Embryonen wurden 54 genetisch getestet, und in nur 4 Embryonen war das Gen wie gewünscht modifiziert worden. Zusätzlich wurden aber auch andere Stellen im Erbgut verändert [9]. Auch muss man Pläne wie die Mutation der Malaria-Mücke, um diese Krankheit auszurotten, skeptisch betrachten, da ganze Ökosysteme geändert werden und mit jedem gelösten Problem 10 neue auftreten können [9]. Wissen wir, wie weit manche Forscher/Unternehmen bereit sind zu gehen? Hierzu möchte ich Thomas Hobbes zitieren: „homo homini lupus est“ – Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf. Auch wenn man davon ausgeht, dass der Mensch nicht grundsätzlich böse ist (wobei ich genügend Leute kenne, die das anders sehen) und im Grunde friedliebend ist, kann man folgern „*doch durch seine zwei Grundmotive, die nach Hobbes erstens Selbsterhaltung und zweitens Nutzenmaximierung sind, gerät der Mensch im Naturzustand in einen Krieg aller gegen alle, weil er den anderen Menschen im Rahmen einer Kooperation nicht vertrauen kann*“ [10].

Wie Sie sehen – eigentlich sind alle Zeiten seltsam – jede für sich anders. Manche Zeiten sind seltsamer als andere, und im Moment ist es besonders merkwürdig. Unser Beruf als Gefäßtherapeut hilft hier: In der Klinik zu arbeiten, am besten im OP, vermittelt mir eine Art Normalität. Und trotz all dieser Szenarien, schaut man sich die Zahlen an, stellt sich vieles anders als gefühlt dar, und vieles ist besser, nicht schlechter geworden [11, 12]. Wie so oft, ist es eine Frage der Perspektive. Von daher bleibe ich Optimist und wünsche Ihnen, wie immer an dieser Stelle, viel Freude mit der vorliegenden Ausgabe der *Gefäßchirurgie*.

Ihr

Axel Larena-Avellaneda

Prof. Dr. A. Larena-Avellaneda

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. A. Larena-Avellaneda

Abteilung für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, Asklepios Klinik Altona Paul-Ehrlich-Straße 1, 22763 Hamburg, Deutschland
a.larena@asklepios.com

Interessenkonflikt. A. Larena-Avellaneda gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Larena-Avellaneda A (2019) Künstliche Intelligenz und Robotik – Gedanken eines Baby-Boomers. *Gefäßchirurgie* 24:518–520. <https://doi.org/10.1007/s00772-019-00580-9>
2. Wikipedia (2020) Münchner Olympia-Attentat. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=M%C3%BCchner_Olympia-Attentat&oldid=202207915 (Erstellt: 25. Juli 2020). Zugriffen: 24. Aug. 2020
3. Wikipedia (2020) Deutscher Herbst. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutscher_Herbst&oldid=201396845 (Erstellt: 28. Juni 2020). Zugriffen: 24. Aug. 2020
4. Verordnung über Fahrverbote und Geschwindigkeitsbegrenzungen für Motorfahrzeuge vom 19. November 1973, BGBl. I, Seite 1676
5. Wikipedia (Hrsg.) (2020) Ölpreiskrise. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%96lpreiskrise&oldid=195740712> (Erstellt: 12. Jan. 2020). Zugriffen: 24. Aug. 2020
6. Jahrberg H (2020) Das nächste Waldsterben. Ist der deutsche Wald noch zu retten? <https://www.tagespiegel.de/wirtschaft/das-naechste-waldsterben-ist-der-deutsche-wald-noch-zu-retten/24957944.html>. Zugriffen: 24. Aug. 2020
7. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/dfg-stellt-beitrag-von-dieter-nuhr-wieder-online-16892806.html>. Zugriffen am 24. Aug. 2020
8. Larena-Avellaneda A (2019) Big Data is watching you. *Gefäßchirurgie* 24:216–217. <https://doi.org/10.1007/s00772-019-0522-0>
9. Knox M (2018) Gezielter Eingriff ins Erbgut. In: Cathomen T, Puchta H (Hrsg) *CRISPR/Cas9 – Einschneidende Revolution in der Gentechnik*. Springer, Berlin, Heidelberg https://doi.org/10.1007/978-3-662-57441-6_1
10. Kiemle L Thomas Hobbes und seine Staatstheorie. <https://narabo.de/thomas-hobbes-und-seine-staatstheorie>. Zugriff am 24.08.2020
11. Mingels G (2017) Früher war alles schlechter: Warum es uns trotz Kriegen, Krankheiten und Katastrophen immer besser geht, 7. Aufl. Ein SPIEGEL-Buch. Deutsche Verlags-Anstalt, München
12. Rosling HR (2019) *Factfulness. Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist*, 10. Aufl. Ullstein, Berlin